

## AUS UNTERNEHMEN

**Hoffmann-La Roche** – Als Folge des Gesundheits-Reformgesetzes hat die Pharmasparte von Roche nach Angaben des Unternehmens 1989 Verkaufseinbußen erlitten. Obschon im Klinikbereich deutlich höhere Verkäufe mit Spezialpräparaten verzeichnet wurden, habe der Mehrerlös nicht genügt, um die Umsatzeinbußen der Produkte zu kompensieren, die in die Festbetragsregelung eingeschlossen seien. 1989 lag der Gesamterlös bei 725 Millionen DM und damit um 0,5 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Allerdings konnte der Jahresüberschuß im Vergleich zu 1988 erhöht werden. Dies ist nach Mitteilung von Hoffmann-La Roche im wesentlichen auf den Wegfall von Sonderaufwendungen für den Umweltschutz zurückzuführen, die 1988 finanziert wurden. Am Gesamtumsatz sind die pharmazeutischen Produkte mit 38 Prozent, die Diagnostika mit neun Prozent beteiligt. Auf Vitamine und Chemikalien entfallen 53 Prozent. EB

**Rhône-Poulenc** – Der französische Konzern Rhône-Poulenc S. A. und Rorer Group Inc., USA, wollen ihre Gespräche im Hinblick auf eine Zusammenführung ihres Pharmageschäftes fortsetzen. Die beiden Gesellschaften haben erklärt, daß ein neues Gemeinschaftsunternehmen weiterhin an der New Yorker Börse gehandelt würde. Nach Abschluß der Transaktion würden die derzeitigen Aktionäre von Rorer ca. 32 Prozent der Aktien halten. Rhône-Poulenc würde nahezu die gesamte Aktivität Humanpharmazie (mit Ausnahme des Institut Mérieux) einbringen und ca. 68 Prozent halten.

Igor Landau, Mitglied des Vorstands von Rhône-Poulenc, hat unterstrichen, daß die Fusion zwei strategischen Zielen dienen würde: Erstens dem Zugang zum amerikanischen Markt, zweitens dem Erreichen einer Größenord-

nung, die Rhône-Poulenc in die Lage versetzen würde, in einem immer stärkeren Wettbewerb zu bestehen.

R. E. Cawthorn, der Präsident von Rorer, geht davon aus, daß es durch Rhône-Poulenc möglich wäre, in Europa wirklich Fuß zu fassen. Wenn diese Operation durchgeführt wird, hätte die neue Gesellschaft einen Umsatz von mehr als drei Milliarden Dollar (Basis 1989) und würde zu den zehn führenden Pharmakonzernen der Welt gehören. In Europa wäre sie Nummer 2.

Die wichtigsten therapeutischen Gebiete von Rorer sind Herz-Kreislauf, Gastroenterologie und Antiallergika. Die wichtigsten therapeutischen Bereiche von Rhône-Poulenc Santé sind Herz-Kreislauf, Antibiotika, Entzündungshemmer, ZNS und Onkologika. EB

**Ares-Serono** – Die Ares-Serono Gruppe hat 1989 einen Umsatz von 519 Millionen Dollar erwirtschaftet (+ 23,4 Prozent gegenüber 1988). Ares-Serono konnte nach eigenen Angaben ihre Position als eines der weltweit führenden Unternehmen auf dem Sektor der Behandlung von Infertilität beim Menschen weiter ausbauen. Der Konzern habe 1989 in mehr als einem Dutzend Ländern das mit gentechnischen Verfahren hergestellte Hormonpräparat Saizen zur Behandlung von Wachstumsstörungen beim Menschen eingeführt.

Die Gruppe entwickelt und vertreibt pharmazeutische Produkte und Diagnostika weltweit. EB

**Rhön-Klinikum** – 5 Mio. DM-Vorzugsaktien der Rhön-Klinikum AG werden Ende 1989 im amtlichen Handel der Wertpapierbörsen in Frankfurt und München erstmals notiert. Anlegern biete sich, so das Unternehmen, erstmalig die Möglichkeit, an den Gewinnchancen zu partizipieren, die sich aus dem Trend zur Privatisierung des deutschen Gesundheitswesens ergeben. WZ

## Wohin mit dem Tankdeckel?

Es ist schon ein Kreuz mit dem Tankdeckel. Man weiß nie, wohin mit ihm. Legt man in beim Tanken aufs Wagendach, vergißt man in leicht und verliert ihn dann beim Weiterfahren. Legt man ihn in den Kofferraum, klappt bestimmt der Deckel zu, und dann ist, wenn man Pech hat, auch gleich noch der Wagenschlüssel mit unter Verschuß. Bei VW hat man sich mit dem Thema beschäftigt und eine Lösung gefunden: Der aus Kunststoff gefertigte Tankdeckel erhielt zwei Ker-



ben, je fünf mm breit. Sie liegen sich so gegenüber, daß man den Tankdeckel auf die Tankklappe des Wagens stecken kann. So hat man ihn vor Augen, er sitzt fest, und man nimmt ihn zwangsläufig in die Hand, um die Klappe zu schließen. Ein Tankdeckel, der nicht mehr einfach „vergessen“ wird. autopress

## Auch auf dem Hintersitz ist Anschnallen Pflicht

Bei Frontalaufprall droht „Flug nach vorn“

Es sollte sich wirklich längst herumgesprochen haben: Bei uns und auch in den meisten anderen europäischen Ländern müssen Fahrer und Beifahrer unterwegs angegurtet sein. Sie müssen! Denn das ist Gesetzeszwang und nicht nur eine freundliche Empfehlung. Ein etwas weniger alter Hut: Die Gurtbenutzungspflicht gilt bereits seit Juli 1984 auch für die hinten Sitzenden, soweit hinten Gurte montiert sind (und ab Baumonats Mai 1979 montiert sein müssen).

Diese Pflicht aber ist offenbar weithin immer noch unbekannt. Jedenfalls verzichtet derzeit noch gut die Hälfte aller Mitfahrer auf den Rücksitzen aufs Angurten.

Was geschieht eigentlich mit den Fondinsassen bei einem Frontalaufprall? Sind sie nicht durch die Vorderlehnen geschützt, von denen sie liebevoll abgepolstert werden?

● Sie sind nicht. Der Flug der nicht angegurteten hinten sitzenden Menschen geht zunächst gegen die Vordersitzlehne und dann über sie hinweg. Dabei drücken sie die vorderen Insassen noch stärker in den Gurt, wodurch es möglicherweise noch zum Zusammenprall mit den Köpfen der vorne Sitzenden kommt. Dagegen hilft nur eins: Stets auch hinten die Gurte anlegen, um die eigene Gefährdung und die der vorne Sitzenden zu vermeiden.

● Im übrigen gilt für die im Fond Sitzenden das gleiche wie für die auf den Vorderplätzen: daß ihnen nämlich eventuelle Schmerzensgelder und die Lohnfortzahlung gekürzt werden können, wenn sie durch Nichtbenutzen der Gurte stärker verletzt worden sind, als mit Gurt zu erwarten gewesen wäre. Und dieser Nachweis ist heutzutage verhältnismäßig leicht zu führen. Der Verzicht auf die Gurte kann also vorn wie hinten auch finanziell eine teure Sache werden. autopress/DÄ